

Parlamentarischer Vorstoss

2026/7066

Geschäftstyp:	Interpellation
Titel:	Beratende Unterstützung für Angehörige psychisch erkrankter Personen
Urheber/in:	Regula Streun-Schäfer
Zuständig:	—
Mitunterzeichnet von:	—
Eingereicht am:	24. September 2026
Dringlichkeit:	—

Gemäss BFS sind 18–25 % der Schweizer Bevölkerung von einem psychischen Problem oder einer psychischen Krankheit betroffen.

Es gibt Annahmen, dass ein Drittel der weltweiten Bevölkerung mindestens einmal im Verlauf ihres Lebens eine psychische Erkrankung erleiden. Die Folgen sind massiv, sowohl für die Betroffenen selbst, ihr Umfeld und die gesamte Gesellschaft.

Zudem wirken sich psychische Leiden auf alle Lebensbereiche aus: auf Familie und Freundschaften, auf Wohnen und Haushalt, auf Arbeit, Freizeit und gesellschaftliche Teilhabe¹.

Auf dem «gesunden» Partner/ der «gesunden» Partnerin lasten schleichend oder plötzlich alle Verantwortungen, Entscheidungen und Aufgaben für die Familie.

Muss der erkrankte Elternteil über eine fürsorgliche Freiheitsentziehung (FFE) in eine psychiatrische Klinik eingewiesen werden, kann ein solches Miterleben gerade bei Kindern zu nachhaltigen Traumatisierungen führen.

Zudem sind Kinder und Jugendliche mit einem psychisch erkrankten Elternteil mehr Belastungen ausgesetzt und haben ein deutlich erhöhtes Risiko, selbst psychische Störungen zu entwickeln.

Weltweit sind ca. 15 bis 23 % aller Kinder betroffen. Auf die Schweiz übertragen, entspricht dies ungefähr 300'000 Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren. Eine repräsentative Erhebung für die Schweiz aus dem Jahr 2017 zeigte, dass 7,9 % der befragten 3991 Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren regelmässig und massgeblich Verantwortung für die Betreuung und Pflege einer nahestehenden Person übernehmen². Im Fachjargon werden solche Kinder und Jugendliche als Young Carers bezeichnet.

Ich bitte den Regierungsrat in diesem Kontext um die Beantwortung folgender Fragen:

¹ https://www.uniaktuell.unibe.ch/2022/psychische_krankheit_und_soziale_akzeptanz/index_ger.html

² Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Hrsg.) Gesundheit in der Schweiz – Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Nationaler Gesundheitsbericht 2020. Bern: Hogrefe Verlag; 2020.

1. Liegen Zahlen vor, wie viele Erwachsene, Kinder und Jugendliche, nach Alter und Geschlecht, welche im Kanton Baselland wohnhaft sind, von einer psychischen Erkrankung betroffen sind?
2. Wo erhalten erwachsene Angehörige fachliche Beratung zum Krankheitsbild, zu psychosozialen, ökonomischen und versicherungstechnischen Fragen? Bei Fragen zum Umgang mit dem betroffenen Partner im Zusammenleben und dem altersgerechten Aufklären der Kinder?
3. Wie erfahren erwachsene Angehörige von diesen Angeboten?
4. In der Interpellation 2019/667 wird nach Unterstützung und Hilfe für Young Carers gefragt. Wie sieht die Situation nun 7 Jahre später aus? Welche Angebote bestehen aktuell? Gibt es Angebote, die ausgebaut wurden und wenn ja, in welchen Bereichen? Bestehen neu geschaffene Angebote? Wurden Angebote oder Pilotprojekte nicht weiterverfolgt und weshalb?
5. Gibt es Erkenntnisse mittels welchen Kanälen Kinder und Jugendliche erreicht werden?
6. Liegen Auswertungen vor, wie die verschiedenen Angehörigengruppen bestmöglich erreicht werden?
7. Wie bezieht die Psychiatrie Baselland das direkt betroffene soziale Umfeld ihrer Patientinnen und Patienten ein? Gibt es einen standardisierten Ablauf im Kontakt zu den betroffenen Angehörigen? Steht für betroffene Angehörige auch nach dem Klinikaufenthalt der Partnerin/des Partners ein fachliches und sozialarbeiterisches Beratungsangebot zur Verfügung? Stehen Angebote der PBL auch Angehörigen, deren Partnerin/Partner in einem ambulanten Setting oder in einer anderen psychiatrischen Klinik behandelt werden, zur Verfügung?
8. Welche präventiven Massnahmen bietet der Kanton Baselland der Bevölkerung an, um ihre psychische Widerstandskraft zu stärken und bei einer psychischen Krise unkompliziert Hilfe zu erhalten?